

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 77.

Sonnabends, den 27. September.

1856.

Bekanntmachung.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den Termin Michaelis, à 6 Ngr. 4 S. von jedem Hundert der Versicherungssumme, sind vom

1. Octbr. l. J.

an, bei Vermeidung executivischer Zwangsmaßregeln an den Einnehmer Hrn. Höppner abzuführen.
Frankenberg, am 22. Septbr. 1856.

Der Stadtrath.
Stöckel, Brgmstr.

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Justizamtes soll

den 10. October 1856

das dem Wagnermeister Johann Gottfried Hönig in Niederwiesa zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 24 des Brandkatasters und Nr. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederwiesa, welches am 15. Juli 1856 unter Berücksichtigung der Oblasten auf 1115 Thlr. — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 24. Juli 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Der t l i c h e s.

Frankenberg, 23. Septbr. Die gestern Abend um 9 Uhr von hier aus bemerkte Feuersbrunst hat das in Ottendorf nahe an der Eisenbahn gelegene Diehe'sche Gut mit der ganzen eingebrachten Ernte verzehrt. Das Vieh wurde bis auf zwei Schweine gerettet.

Frankenberg, 24. Septbr. Für die Eisenbahnverbindung zwischen Freiberg und Chemnitz tritt in Nr. 223 des Dresdner Journals ein unbekannter Einsender mit einer neuen Linie hervor und sucht deren Ausführbarkeit darzuthun. Er führt solche von Freiberg bis Groshartmannsdorf nach der Weißbach'schen Projection, von da in nordwestlicher Richtung zwischen Dederan und Memmendorf durch, dann mit einer Wendung nach Westen die Schönerstädter Höhe an ihrem Süd-

abhäng umgehend und hierauf in nördlicher Richtung, parallel mit dem Schönerstadt-Langenstriegisthale auf dessen linken Gehänge hinab bis Dittersbach, endlich von da oberhalb Frankenberg bis zur Bschopaubrücke bei Lichtenwalde und von da nach Chemnitz. Die Länge dieser Linie ist 90,000 Ellen oder ca. 6½ Meilen, also über 1 Meile länger als die nördliche Bahn. Die Steigungsverhältnisse sind auch weniger günstig als auf der Tour über Haynichen. Zudem wird eine neue Projection der Linie über Haynichen wesentlichen Vorschub leisten. Bereits hat sich nämlich ein Comité gebildet, welches Persönlichkeiten aus den Städten Grimma, Colditz, Leisnig, Döbeln und Roswein in sich faßt. Dasselbe strebt den Bau einer eingleisigen Bahn an, die von Grimma über Colditz, Leisnig, im Muldenthale über Döbeln ins Striegisthal führen und bei Pappendorf in die

projectirte Bahn Freiberg-Hainichen-Frankenberg münden soll. Später beabsichtigt man vorgedachte Linie von Grimma bis Leipzig auszu dehnen, so daß sie mit der Zeit als Leipzig-Freiburger Bahn bestehen soll.

Frankenberg, 25. Septbr. Eine recht erhebende Feierlichkeit fand heute im hiesigen Rathsessionszimmer statt. Am heutigen Tage waren es volle 50 Jahre, daß der hiesige Stadtarmenarzt Hr. Dr. med. Friedrich Wilhelm Traugott Schubert seinen ärztlichen Beruf mit seinem am 25. Septbr. 1806 erfolgten Eintritt als Wundarzt in der sächsischen Armee begonnen hatte. Nachdem er auf diesem seinen Posten sich rühmlichst ausgezeichnet, und an allen Feldzügen von der Schlacht bei Jena an, in Preußen, Oesterreich, Ungarn, Rußland, dann in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich Theil genommen hatte und während dieser bewegten Dienstzeit in den Hospitälern und auf den Schlachtfeldern, unter welchen letztern wir die von Dennewitz, Bautzen Leipzig etc. erwähnen, im Dienste der leidenden Menschheit seine Pflichten aufs rühmlichste und getreulichste erfüllt, ließ er sich nach seinem Austritt aus der Armee in unsrer Stadt nieder. Seit einer langen Reihe von Jahren hat er hier als Arzt sehr segensreich gewirkt und besonders durch treue und uneigennützigte Ausübung seiner Funktion als Armenarzt sich die Stadtgemeinde zu größtem Danke verpflichtet. Deshalb fanden sich auch Rath- und Stadtverordnete einmüthig bewogen, ihm zu seinem Jubeltage das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen und mit dem Diplom desselben zugleich ein passendes Ehrengeschenk an den Jubilar auszuhändigen. Als Letzteres wählte man eine silberne, inwendig vergoldete, große Tasse, in dem Atelier der Herren Strube und Sohn in Leipzig kunstvoll gearbeitet. Sehr passend sind in dieselbe folgende Devisen gravirt: „1806. Den 25. Septbr. 1856. Sir. 38, 1 — 4. Sprüchw. 19, 17. Sprüchw. 14, 13. Jerem. 22, 16.“ Um diese Gaben der Anerkennung und Dankbarkeit zu verabreichen, versammelten sich nun nach Vormittag 10 Uhr Rath und Stadtverordnete, außerdem aber noch dazu geladen Hr. Sup. M. Körner und die hiesigen Herren Aerzte in dem festlich decorirten Rathsessionszimmer. Nachdem durch eine Deputation in seiner Wohnung abgeholt, der Jubilar mit den Gliedern seiner Familie inmitten der Versammelten erschienen war, trat als Königl. Commissar Herr Amtshauptmann Ritter etc. Brückner ein, und eröffnete in feierlicher Ansprache, wie er Allerhöchsten Auftrag habe, das von Sr. Maj. dem König dem Jubilar decretirte Klein-

kreuz des Civilverdienstordens demselben zu überreichen. Ein Moment war es, der Alle freudig bewegte, als die Brust des Jubilars mit dem wohlverdienten äußern Ehrenzeichen geschmückt wurde. Hierauf ergriff Hr. Bürgermstr. Stöckel das Wort, und indem er die Verdienste des Jubilars im allgemeinen, wie um unsre Stadt und unsre Armen insbesondere rühmend hervorhob, überreichte er — während er dies zugleich als letzten Akt seiner dormaligen Wirksamkeit als Bürgermeister der Stadt bezeichnete — demselben die bestimmten Geschenke. Der Vorstand der Stadtverordneten, Hr. A. Böttger, knüpfte daran Namens der Stadtvertretung in einer warmen Ansprache innige Glückwünsche. Namens der beim feierlichen Akte vertretenen zwei Facultäten — der Theologie und der Medicin — begrüßte darauf Hr. Sup. M. Körner den Gefeierten in eindringender herzlicher Weise. Auf's tiefste gerührt verband dann der Jubilar mit den Worten des Dankes die Zusicherung fernerer getreuer gemeinnützigter Pflichterfüllung bis zum Ziele seiner irdischen Laufbahn. — Nachdem dieser Theil der Feierlichkeit geendet, ergriff Hr. Rathmann Fischer das Wort, und dankte dem nun scheidenden Hrn. Bürgermeister Stöckel für seine der Stadt geleisteten guten Dienste. In ausgeführterer Rede that dies auch der Vorstand der Stadtverordneten, Hr. A. Böttger, und verknüpfte damit den Wunsch, daß der Scheidende in seinem künftigen ungleich wichtigern Amte, als Staatsanwalt, recht segensreich wirken und glücklich sein möge. Sehr ergriffen erwiderte darauf Hr. Bürgermeister Stöckel, wünschte der Stadt ferneres Glück, schilderte seine Gefühle beim Abschiede mit einem Rückblick auf die während seiner 50jährigen hiesigen Wirksamkeit geschehenen Erlebnisse, sowie besonders auch die widrigen Erfahrungen, rühmte die Tüchtigkeit der derzeitigen Stadtvertretung, und reichte den Mitgliedern der letztern zum Scheidegruß die Hand. — Als auch dies geschehen, begleiteten alle Anwesende, den Königl. Hrn. Commissar an der Spitze, den inzwischen gegenwärtig gebliebenen Jubilar bis an seine Wohnung, der nun inmitten seiner Familie und eines engeren Freundeskreises den übrigen Theil dieses ihm hochwichtigen Tages in festlicher Weise verbrachte und nebenbei vieler andern Beweise freundlicher Theilnahme von privaten Seiten, von hier und von auswärts, sich zu erfreuen hatte.

Frankenberg, 26. Septbr. Von Freundeshand wird uns nachstehendes, vom Hrn. Schuldirektor Hermann Barth in Freiberg zur Feier des heurigen Erntefestes verfaßtes Lied mitgetheilt, das wir, ob auch etwas verspätet, unsern Lesern

noch
willfor

noch mittheilen, von denen Vielen es gewiß eine willkommene Gabe sein wird:

(Psalm 126, 3.)

Auf Brüder! laßt uns dankerglühn
Zum Opferfestzug reihen,
Singt unserm Gott ein neues Lied
Mit Psaltern und Schalmeien!
Der Erde Fluren weit und breit
Hat er mit Manna überstreut
Und gnädig allerwegen,
Uns heimgesucht im Segen.

Mit seinem Donner rief er wach
Den Mutterschoos der Erde,
Allmächtig sprach im Wetterschlag
Sein Schöpfungswort: „Es werde!“
Und üppig hat die Lebensfrucht
Den Lebensquell, das Licht gesucht,
Dem Reich der Nacht entsprossen,
Vom Himmelsthan begossen.

Die Saaten keimten frisch empor,
Umspannt vom Friedensbogen,
Es jubelte der Lerchen Chor
Herab auf grüne Wogen;
Hoch wogten sie im Sonnenlanz
Zum vollen, goldnen Kerntekranz,
Seit vielen Jahren reicher
Zu füllen leere Speicher.

Bohl hat die Armuth lang geköhnt
Im Drucke schwerer Zeiten
Und nach Erlösung sich gesehnt
Vom Joche bitterer Leiden;
Bei harter Arbeit, karaer Rast,
War Hunger ihr getreuer Gast,
Vom Jammerbild der Plagen
Das letzte Mark zu nagen.

Da ward ein reicher Tisch gedeckt
Von unsichtbaren Händen,
Gott hat sein Scepter ausgestreckt,
Die Thränenfaat zu enden;
In heit'rer Zukunft Morgenroth
Reht Freude nun des Armen Brod,
Zu tausendfachem Leben
Das Brod, vom Herrn gegeben.

Wie Opferweihrauch dampft das Mahl
Empor aus niedrer Hütte,
Die Kinder d'ran in reicher Zahl,
Der Vater in der Mitte;
Er hebt zum Himmel auf die Hand:
„Du hast, o Herr, mein Leid gekannt,
„Laß Dir der Kinder Fallen,
„Mein Dankgebet gefallen!“

So will Jehova Zebaoth
Sein Regiment verwalten;
Macht auch der Mensch dem Menschen Noth,
Sein Bündniß will er halten:
Es soll, so lang die Erde steht,
Und drauf des Himmels Obem weht,
Ihr fehlen nicht an Saamen
Und Ernt' in seinem Namen!

Aus dem Vaterlande.

Budissin, 15. Septbr. Vor einiger Zeit wurde hier die Entdeckung von einer förmlichen Diebesbande gemacht. Seit geraumer Zeit waren bald da bald dort Diebstähle ausgeführt worden, die man sich nicht erklären konnte. Aus verschlossenen Zimmern, Commoden und Schreibtischen waren Gelder verschwunden, ohne daß man wußte wie. In Kaufmanns-, Fleischer- und andern Läden vermißte man Gewaaren, und nirgends war eine Spur vom Thäter, selbst Verdacht hatte man gegen Niemanden. Da auf einmal bemerkt ein Buchbindermeister, daß sein Lehrling, der mehrmals ohne Erlaubniß ausbleibt, bei seiner Rückkunft sehr ängstlich Geld zu verbergen sucht. Gefragt, woher dies sei, wird er verlegen und verwickelt sich immer mehr in Widersprüche. Dem Meister ist das Alles sehr verdächtig, er sendet nach der Polizei, und siehe da! durch diesen Einen werden eine ganze Anzahl junger Leute angegeben, die förmlich handwerksmäßig ihre Diebereien betrieben. Durch einen Schlosserlehrling konnte so mancher Diebstahl unbemerkt ausgeführt werden. Mehrere der jungen Leute sollen ganz gebildeten Familien angehören und als Gehülfen, Lehrlinge u. recht vortheilhaft untergebracht gewesen sein. Was die jungen Verbrecher auf diese Weise zusammengebracht, ist dann in gemeinschaftlichen Zusammenkünften vergeudet worden.

Freiberg, 22. Septbr. Seit vier Wochen stand unsre Garnison im Cantonement bei Dahlen. Sie ist heute Mittag in guter Haltung und Stimmung wiederum in unsere Stadt zurückgekehrt. Als ein mit ziemlicher Sicherheit auftretendes on dit erwähne ich beiläufig, daß im nächsten Jahr ein Garnisonwechsel dergestalt eintreten soll, daß Artillerie an die Stelle der Reiterei in unsre Stadt verlegt würde: nach Preußens und Oesterreichs Beispiel sollen die Reiterregimenter ihre Standquartiere in den kleinern Städten des flachen Landes erhalten.

In Wehrsdorf starb am 20. Septbr. plötzlich der Privatmann Böhme, allgemein unter dem Namen der reiche Böhme bekannt. Man schätzt sein Vermögen wenigstens auf 300,000 Thlr., welches meist in größern Grundstücken und Hypothekenbriefen besteht. Merkwürdig ist, daß dieser Mann bei allem Wohlstande eine so einfache, fast kärgliche Lebensweise führte, indem er unter Anderm seine öftern Geschäftsreisen nach Berlin, Leipzig, Frankfurt jedesmal zu Fuße zurücklegte.

Plauen, 21. Septbr. Unser zeitheriger Steuer- einnehmer Leopold ist vor einigen Wochen seines

Amtes, wegen bedeutender Kassendefecte, entsetzt worden und wird seine Stelle von dem seitherigen Rathsregistrator Bleicher interimistisch verwaltet. — Wie neulich in der Hof- und Sophienkirche ereignete es sich beim heutigen Nachmittagsgottesdienst auch hier, daß der Cand. theol. Melzer aus Obermylau, welcher die Predigt zu halten bestimmt war, nicht erschien und die versammelte Gemeinde ohne Predigt die Kirche wieder verlassen mußte.

Das Schillerhaus zu Gohlis bei Leipzig, wo der große Dichter sein Lied an die Freude schrieb, ist abermals dem Verkauf ausgesetzt und es hat der Schillerverein beschlossen, dasselbe für die Kaufsumme von 3000 Thln. an sich zu bringen. Ein Studienlehrer aus Nürnberg und ein Rechtsgelehrter aus Leipzig waren die Ersten, welche einige hundert Thaler zum Ankauf gegeben haben.

Bautzen, 18. Septbr. Heute früh nach 5 Uhr fand in unserer katholischen Kirche eine nicht oft vorkommende Feierlichkeit statt. Es trat nämlich ein bisher Candidat der Theologie gewesener Protestant, Namens Flemming, freiwillig zum katholischen Glauben über und legte deshalb öffentlich sein Bekenntniß ab. Morgen früh um dieselbe Zeit wird derselbe feierlich gefirmelt werden. Wie man hört, wird sich der Uebergetretene zum katholischen Geistlichen in Prag vorbereiten.



V e r m i s s t e s.

Mailand, 14. Septbr. Ein großer Brand hat das Reiterquartier in dem österreichischen Lager von Somma verzehrt. 150 Pferde und 20 Mann des Husarenregiments Fürst Reuß kamen in den Flammen um; 6 Mann wurden vermißt. General Giulay hat die Aufhebung des Lagers befohlen und läßt die Truppen früher als gewöhnlich in die Winterquartiere rücken.

Bei Bernburg wurde der Gerichtsbote Wellmann mit einer Drathschlinge um den Hals anscheinend todt auf dem Felde gefunden. Mit Mühe konnte man die Drathschlinge, die stärker als Topfdrath war, lösen. Ins Leben zurückgerufen kann der Mann nur mit den Fingern Zeichen geben; doch hoffen die Aerzte ihn zu retten. Auf die Entdeckung des Verbrechers sind 100 Thlr. Belohnung gesetzt. Die Diensttasche des Mannes war aufgeschnitten, die für Räuber werthlosen Papiere waren auf dem Felde zerstreut.

Berlin. Bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin-Wittwe von Rußland in Potsdam ist Allerhöchstdieselbe von einer Anzahl von Bittstellern angegangen worden. Die Kaiserin hat zur Be-

friedigung aller Bittsteller die Summe von 5000 Thln. an das hiesige Polizeipräsidium überwiesen, welches in den letzten Tagen mit der Prüfung der Gesuche und resp. Vertheilung der Summe beschäftigt war. Die Bewilligungen sind verschieden, doch sind im Durchschnitt 5 Thlr. verabsolgt worden.

Eilenburg. Eine eigenthümliche Betrügerei kam vor einiger Zeit in dieser Stadt vor. Ein hiesiger Schlossermeister hat einen Bruder in Delitzsch. Eines Tages kommt zu dem Letzteren ein mit demselben wohlbekannter Nachbar seines Bruders in E., bestellt einen Gruß von diesem mit der Bemerkung, daß derselbe wegen Bauunternehmungen etwas Geld brauche, und er möge ihm doch, wenn er könne, bis zu einem nicht entfernten Zeitpunkte 100 Thaler leihen und diese ihm mit der Post übersenden. Der Delitzscher Bruder sagt dies zu und sendet darauf das Geld ab. Der Eilenburger hat aber gar keinen Auftrag zur Ausrichtung dieses Gesuchs ertheilt. Zu diesem kommt nun jener Nachbar und sagt, er habe von Delitzsch eine Geldsendung von 100 Thln. zu erwarten, welche er aus gewissen Gründen anstatt an sich selbst, an ihn, den Schlossermeister, habe adressiren lassen. Er möge daher, wenn der Postschein zur Unterschrift ankäme, denselben vollziehen und ihm übergeben, damit er sich das Geld von der Post holen könne. Jener nun, eine solche Geldsendung von daher für sich nicht erwartend, zweifelt nicht am richtigen Verhalten der Angaben und erzeigt daher seinem Nachbar den gewünschten Gefallen. Als nun nach Ablauf des gestellten Termins der Delitzscher Bruder sein Geld nicht zurückerhält, mahnt derselbe den Eilenburger höflichst darum, weil er selbst das Geld brauche; und nur erst durch Hin- und Herschreiben und gegenseitige Auseinandersetzung der Umstände stellt sich heraus, daß der Nachbar in seinem Interesse jenen Brüdern den Betrug gespielt. Dieser, ein herabgekommener unsolider Patron, wird natürlich sofort zu gerichtlicher Verantwortung gezogen, da er aber nichts mehr besitzt, so sind diese Brüder um die 100 Thlr. geprellt.

Das Danziger Dampfboot erzählt folgende Anekdote: „Als die Königin von Preußen kurz vor der Reise nach der Provinz Preußen nach Potsdam sich begeben wollte und von dem Monarchen an den Wagen begleitet wurde, sah derselbe einen auffallend großen Soldaten auf der Wache, trat heran und fragte sehr leutselig nach dem Namen. „Kind, Majestät“, erwiderte salutirend der Posten. Der König rief seine Gemahlin scherzend zurück, damit dieselbe sich auch das märkische Kind ansehe.

Darau
Posten
wortet
König
die ne
Sei
tous“,
rembu
tage e
aus V
derblü
sich de
der E
nen.
Bünde
sich do
durch
weder
diesen
Mit d
der M
dessen
leiden
Ungezi
Wehrn
ihm v
schon
Insect
wie ei
kriecher
Be
hier v
gen nã
Thore
oder so
Posten
Posten
mit sch
den B
gehen
um I
spurlos
Daß
daraus
Bürge
noch e
dienen
forschu
der E
nur S
noch
man
Mann
ihm d

Darauf wendete sich der König an den zweiten Posten und that die gleiche Frage. „Klein“, antwortete der nicht minder stattliche Soldat. Der König bemerkte darauf lächelnd: „Sieh, Elisabeth, die neue Klein-Kinderbewahranstalt.“

Seit Jahrhunderten, schreibt die „Science pour tous“, herrscht bei der deutschen Bevölkerung Luxemburgs die Sitte, jedes Jahr am Himmelfahrtstage ein Bündel wohlriechende Kräuter, bestehend aus Wermuth, Beifuß, Salbei, Raute, Hollunderblüthe, Camillen u. s. w. weihen zu lassen, um sich derselben in Krankheitsfällen der Menschen wie der Thiere als Räucherwerk oder Thee zu bedienen. Des starken Geruchs wegen hängt man die Bündel in die Getraidespeicher und so häufen sie sich dort und füllen den ganzen Raum mit ihrem durchdringenden Geruche, was die Folge hat, daß weder Kornwurm noch Holzwurm u. s. w. sich in diesen so durchdufteten Räumen betreffen lassen. Mit dieser Thatsache bekannt geworden, versuchte der Müller Lenger zu Differt (Moseldepartement), dessen Korn viel von diesen schädlichen Insecten zu leiden hatte, sich auf ähnliche Weise von diesem Ungeziefer zu befreien, indem er einige Bündel Wehrmuth in den Getraidehaufen legte. Es glückte ihm vollkommen, seine Absicht zu erreichen; denn schon nach wenig Stunden sah er die schädlichen Insecten, deren Verheerungen er gefürchtet hatte, wie eine schwarze Wolke längs der Mauer davonkriechen.

Berlin. Eine merkwürdige Geschichte läuft hier von Munde zu Mund. Vor ungefähr 8 Tagen nämlich zieht Abends um 11 Uhr am weißen Thore in Charlottenburg (das nach dem weißen oder sog. Theepavillon führt), wie regelmäßig ein Posten auf — vom Gardereserveregiment. Diese Posten sind von Abends 11 bis Morgens 5 Uhr mit scharf geladenem Gewehr versehen und haben den Befehl, Niemanden nach dem Pavillon durchgehen zu lassen, wo viel Silberzeug liegt. Als um 1 Uhr die Ablösung kommt, ist der Posten spurlos verschwunden mit allen Waffenstücken! Daß der Soldat nicht desertirt sei, nahm man daraus ab, daß er der Sohn eines hiesigen reichen Bürgers, ein sehr ordentlicher Mensch war und nur noch einen Monat — bis zum 1. October — zu dienen hatte. Man stellte also die genauesten Nachforschungen an und findet endlich seine Leiche in der Spree, Seitengewehr und Patronentasche um, nur Helm und Flinte fehlen, die wahrscheinlich noch im Grunde des Flusses liegen. Aber was man bei näherer Besichtigung noch findet: der Mann hat einen Schlag in's Gesicht erhalten, der ihm die Nase zerquetscht hat, und einen Schlag

in's Genick. Die Entfernung von dem Posten bis zur Spree beträgt etwa 100 Schritte, so daß anzunehmen, daß er, betäubt durch die Schläge, in den Fluß geworfen worden ist. Aber zu welchem Zweck, mit welcher Absicht? Man erschöpft sich in Vermuthungen! Daß Seltsamste aber kommt noch! Am 1. d. M. Nachts ist mit dem Posten ganz dasselbe passirt; er war auch verschwunden: ein Mann diesmal vom zweiten Garderegiment. Man ist natürlich mit Untersuchung dieses merkwürdigen wiederholten Anfalles auf das Eifrigste beschäftigt.

Schwere einer Fliege. Auf einer Probirwage wurde neulich das Gewicht einer gewöhnlichen Fliege ermittelt. Es stellte sich nach genauer Berechnung heraus, daß 13 Mill. 333,333 Stück Fliegen 1 Zollcentner wiegen. Wer daran zweifeln sollte, darf nur nachwiegen.

Der phantasiereiche Fürst Pückler will sich unter einer thurm hohen Pyramide zur Ruhe legen und läßt auf seinem Gute Branitz daran bauen.

Aus Halberstadt vom 20. Septbr. wird der Magdeburger Zeitung geschrieben: „Der Telegraph brachte gestern von Dresden die Kunde, daß der seit 1848 auf flüchtigem Fuße befindliche frühere Assessor und Landwehroffizier Karl Ziepel in Dresden verhaftet worden sei. Er war hiet bei dem Gericht beschäftigt, und zwangen ihn die Novemberereignisse, die Heimath zu verlassen. Andere mit ihm Compromittirte haben längst ihre Strafe verbüßt; er, nachdem er in England, selbst in Australien Heimath gesucht hat und nach achtjähriger Abwesenheit den mütterlichen Boden wieder betritt, um die Braut nicht heim, sondern ins Exil zu führen, muß jetzt noch seinem traurigen Geschick verfallen. Ziepel wird hierhertransportirt werden; sein militärisches Verhältniß wird leider bei Abmessung seiner Strafe ins Gewicht fallen, und wird er auch hauptsächlich eines militärischen Verbrechens beschuldigt werden, da das Delict mit der Weigerung der Landwehr, sich einkleiden zu lassen, zusammenhängt.“

In Ostende ist kürzlich eine eigenthümliche Verhaftung vorgekommen. Ein Kaufmann aus Gent, der schlechte Geschäfte gemacht und wahrscheinlich, um sie zu verbessern, nach England übersehen wollte, spazierte auf den Dünen von Ostende, während, ihm unbekannt, sich gerade sein Hauptgläubiger, ein Gentner Fabrikant, dem er 90,000 Frcs. schuldete, im Meere badete. Dieser erkannte den Mann und verließ augenblicklich die salzigen Fluthen, lief, ohne das Badekostum abzulegen, triefend zu einem Polizei-Agenten und bat ihn, den Mann zu verhaften. Der Polizei-

Agent entschuldigte sich jedoch, indem er meinte, es sei ihm nicht erlaubt, Jemand ohne Verhaftsbefehl zu arretiren. Aber auf fortwährendes Drängen des Fabrikanten rieth ihm der verschlagene Polizist, den Kaufmann selbst zu verhaften. „Er wird nicht verfehlen, sich zu vertheidigen, fügte er hinzu; es entsteht Spektakel und ich verhafte Euch Beide und der Vogel ist gefangen.“ Der Rath wurde gleich befolgt, der Fabrikant faßte den Flüchtling beim Kragen, es entstand ein Kampf, der Agent eilte herbei und verhaftete den Gläubiger und seinen Schuldner. Einige Augenblicke später brachte der Telegraph den Befehl, den verhafteten Kaufmann unter guter Eskorte nach Gent zu führen.

Während wir in Deutschland die Schändlichkeit der Sklaverei verabscheuen, vertheidigen viele unserer Landsleute in Amerika dieselbe. Von den 60 in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen bekämpfen nicht einmal die Hälfte dieses die Menschheit entwürdigende Institut. 7 Blätter halten sich neutral, 22 bekämpfen und 31 sind für die Sklaverei. Wenn das die Deutschen thun, was soll man da von den Amerikanern selbst erwarten, daß das Loos der armen Schwarzen gebessert würde?

Paris ist im vollsten Rückgange, wie die „Kölner Btg.“ schreibt, d. h. in den Moden, da diejenigen des vorigen Jahrhunderts den vollständigsten Sieg davon tragen. Puder, Keifrocke sind schon eingeführt und jetzt auch die Schönheitspflasterchen (mouches); dabei kommt auch der gelehrte Galimathias in den Benennungen wieder auf, wie er unter Ludwig XV. gebräuchlich war. Bänder, Haarlocken, Farben und Schmucksachen heißen jetzt wieder: les repentirs, les sonpirs, les regrets superflus, les engageantes, les coups perfides, les sentiments soutenus, les venez-y-voir, l'oeil abattu u. s. w.

Die Kunstausdrücke der Londoner Börse sind folgende: Die Haussiers heißen Bulls (Ochsen), die Baissiers bears (Bären), die Pleite Gegangenen lame ducks (lahme Enten). Letztere werden an die schwarze Tafel geschlagen, eine Art Börsenptanger, der zuerst im Jahre 1787 benützt wurde, wo 22 lahme Enten mit einem Deficit von einer Viertelmillion Pfund auf einmal von der Börse wegblieben. Das innerste Heiligthum der Börse sind nur Mitglieder berechtigt zu betreten. Wehe dem Uneingeweihten, der sich aus Zufall oder Neugier hierher verirrt. Sowie einer der Anwesenden in ihm den Fremdling erkennt, ruft er aus: „vierzehnhundert neue fünf Procent!“ und hundert Stimmen wiederholen das Zauberwort. Darauf regnet es Püffe, Faustschläge, Fuß-

tritte auf den Eindringling, der entsetzt über den unvermutheten Ueberfall sich vergeblich nach Schutz und Hilfe oder wenigstens nach einem mitleidigen Gesicht umsieht. Man spielt förmlich mit ihm Ball, und nur spöttische Rufe des Bedauerns vernimmt man: „Schlagt ihn nur nicht todt! Zerbrecht ihm nur die Beine!“ „Schämt euch doch, einen Gentlemen so zu behandeln!“ ruft ein anderer, und giebt dem Unglücklichen einen Tritt, daß er 20 Schritt weit fliegt. Zerstoßen und zerbläut, den Rock in Fetzen zerrissen und den Hut in das Gesicht geschlagen, erreicht der Mißhandelte endlich die Thür und schämt sich glücklich, ins Freie zu gelangen, immer noch verfolgt von dem Gebrüll: „vierzehnhundert neue fünf Procent!“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Hr. Sup. M. Körner, Nachmittags Hr. Diak. Lange.

Geborene:

August Hermann Werchau's, B. u. Wbrmstrs. h., Z. — Ernst Julius Grünert's, B. u. Schuhmachermstrs. h., S. — August Ferdinand Schäfer's, Schneidermstrs. h., Z. — Ernst Friedrich Böttger's, B. u. Fleischermstrs. h., S. — Karl Gottlob Hoppert's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Gottlieb Leberecht Kunze's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Christian Friedrich Paul's, concess. Kammerjägers in Mühlbach, S. — Eduard Karl Benjamin Teuscher's, B. u. Kaufmanns h., Z. —

Getraute:

Johann Samuel Sonntag, Rattundr. h., mit Anna Druschke hier. —

Gestorbene:

Friedrich August Wolfs, Gutbes. in Hausdorf, S., 3 W. 3 Z., am Schlagfluß. — Alexander Peholdt's, Webers h., S., 10 W., an Abzehrung. — Karl Behrendt's, Postmeisters h., S., 18 Z., am Krampf. — Heinrich Aug. Karl Breull's, B. u. Schneidermstrs. h., S., 13 W. 6 Z., an Abzehrung. — Karl Gottfried Seifert's, B. u. Schankwirths h., Z., 12 W., am Darmleiden. — Karl August Weber's, Rattundr. h., S., 4 W., an Diarrhöe. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorben:

Christiane Friederike, Karl Gottlob John's, Fabrikspinners in Sachsenburg, Z., 12 J. 8 M. 25 Z., an Verzehrung. — Emilie Emma, Julius Wilhelm Kellers, Bergmanns in Schönborn, Z., 1 J. 3 M. 6 Z., am Krampf. — Frau Johanne Christiane, Karl Eduard Hammig's, Gutbes. in Irbersdorf, Ehefrau, 36 J. 2 M. 1 Z., am Nervenfieber. —

Bekanntmachung.

Ein zum Rectoratslehen gehöriges Feldgrundstück, unterhalb der Klingenbach, soll diese Michaelis auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden. Pachtgebote werden Montag, den 29. Septbr., Nachmittags 4 Uhr erbeten.

Keller, Schuldirektor.

Eins
oder
ungen
gen le
das H
Diejen
sonnen
Es gie
sie hä
doch au
Fra

Mo
hose zu
Pferde,
gen sofe
gert we

und fri
und sü

Gastha

im best

The

Sor
von D
5 Tabl
frei bea
Borspie
Mo
Male,
Lowo
Acten,
Pfeiffer

Hausverkauf.

Eins von meinen beiden Häusern, als N^o 210 oder N^o 337, steht unter annehml. Bedingungen billig zu verkaufen. Sollte binnen 8 Tagen kein Verkauf zu Stande kommen, so wird das Haus No. 210 vermietet und können sich Diejenigen, welche zu kaufen oder zu mieten gesonnen sind, nur an mich Unterzeichneten wenden. Es giebt Leute, welche sich haben verlauten lassen, sie hätten dasselbe schon gemietet; dies beruht jedoch auf Unwahrheit.

Frankenberg, den 26. Septbr. 1856.
Joh. Gottf. Anke auf der Neustadt.


Auction.

Montag, den 29. Septbr., sollen im Gasthose zu Ottendorf bei Mittweida 3 fette Kühe, 2 Pferde, 1 Wagen und mehreres Ackergeräthe gegen sofortige Bezahlung im 14 Thalersfuße versteigert werden.

August Frotzner, Gastwirth.

Sehr schöne Schmelzbutter,

und frische Citronen, sehr preiswerthen Rum und süße Weine empfiehlt
C. Voettcher am Markt.

 Fette Dresdner Gänse werden unausgesetzt alle Wochen Donnerstags von Abends 5 bis 8 Uhr im Gasthause zum schwarzen Roß verkauft.
Ernst Birkner.

Ein Schiebock,

im besten Stande, steht billig zu verkaufen bei
C. Münzel.

Theater in frankenberg.

Sonntag, den 28. Septbr.: Der Glöckner von Notre-Dame. Großes Ritterschauspiel in 5 Tableaux nach dem Roman des Victor Hugo frei bearbeitet von Ch. Birch-Pfeiffer, nebst einem Vorspiel: Der Kindesraub.

Montag, den 29. Septbr., zum vorletzten Male, auf vieles Verlangen: Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, für die Bühne bearbeitet von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 30. Septbr., letzte Vorstellung: Mathilde, oder: Ein deutsches Frankenthal. Schauspiel in 4 Abtheilungen von R. Benedix. Hierauf eine Abschiedsrede, gesprochen von E. v. Borberg.

E. v. Borberg.

Von der durch den Königl. Professor der Chemie Dr. Lindes zu Berlin autorisirten

Vegetabilischen Stangen-Pomade

habe ich wiederum neue Bezüge gemacht, und halte dieses auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordene Cosmeticum in Original-Stücken zu 7½ Ngr. zu weiterer geneigter Abnahme bestens empfohlen.

H. E. Wacker,
alleiniger Depositär in Frankenberg.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme und die so reichliche Ausschmückung des Sarges unsrer lieben früh verklärten Louise mit Blumen, sagen wir Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.

Frankenberg, den 26. Septbr. 1856.

R. G. Seifert und
Louise Seifert.

Tanzunterricht.

Einem hochverehrten Publikum zu Frankenberg und dessen Umgegend beehre ich mich vorläufig zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen, daß ich zu Anfang October l. J. in Frankenberg wieder eintreffe und den 6. October einen systematischen Lehrcursus in der Tanzkunst, sowie in den Regeln des Anstandes daselbst wiederum eröffnen werde.

Marienberg, den 22. September 1856.

A. Aledisch jun., Tanzlehrer,
z. B. in Marienberg.

Gefunden.

Am Sonnabend vor acht Tagen ist in hiesiger Stadtkirche auf dem ersten Empore eine Mütze gefunden worden. Der Eigenthümer erhält sie zurück beim Currendaner H. Schreckenbach.

In der Spinnerei zu Krumbach finden einige geübte und fleißige Weiserinnen bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Morgenden Sonntag wird's hübsch im Hammer!
D. J.

Bum Erntefeste

morgenden Sonntag, wobei öffentliche Tanzmusik stattfindet, lade ich ganz ergebenst ein.

Julius Nuttlof in Altenhain.

CASINO

im Gasthose zu Gersdorf künftigen Sonntag, als den 28. Septbr., wozu ergebenst einladen
die Vorsteher.

Öffentliche Tanzmusik

morgenden Sonntag, zum Erntefest, im Gasthof zu Langenstriegis, wozu freundlichst einladet

Hermann Wehlhorn.

Ergebenste Einladung.

Heute, Sonnabend, neubackner Kuchen und bairisch Bier, sowie Sonntag frisch angestechtes. Es ladet freundlichst ein

Seiler im Hammer.

Landwirthschaftlicher Verein zu Oberwiesau.

Wegen dringender Vorlagen ladet sämtliche Mitglieder obengenannten Vereins zu einer Generalversammlung auf nächsten

Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, hiermit freundlichst ein
der Vorstand.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei Robert Eckert und Wittwe Winkler.

Marktpreise.

Rogwein, den 23. Septbr. 1856. Weizen 6 Thlr. bis 7 Thlr., Roggen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 22 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 152 Pf.
Chemnitz, den 24. September 1856. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr., Roggen (160—170 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., Gerste

(140—150 Pfd.) 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr., Hafer (96—104 Pfd.) 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 26 Ngr., Erbsen (180—190 Pfd.) 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Heu der Str. 18 Ngr. bis 22 Ngr., Schock Stroh 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 6 Ngr. bis 1 Thlr. 14 Ngr.

Die Kanne Butter 155 Pf. bis 165 Pf.

Döbeln, den 25. September 1856. Weizen 6 Thlr. 5 Ngr. bis 7 Thlr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 14 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 152 Pf. bis 160 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Eppoldt am Steinweg, Mstr. Eppoldt in der Freiburger Gasse und Mstr. Konneberger.

Quittung.

Für die Abgebrannten in Adorf übergaben an Rathsstelle:

1 Thlr. Hrn. G. F. Schmidt's Söhne; 20 Ngr. Hr. G. F. Schmidt sen.; 1 Thlr. Hrn. Richter & Schick; 10 Ngr. Hr. Stadtcassirer Schweiger; 15 Ngr. Bwe. P.; 1 Thlr. Hr. Schuldirector Keller; 5 Ngr. Hr. Friedrich Weise; 1 Thlr. M. K.; 1 Ngr. 2 Pf. A.; 5 Ngr. U. B.

In Summa: 9 Thlr. 26 Ngr. 2 Pf.

Um fernere Beiträge wird gebeten.

Frankenberger täglicher Verkehrskalender:

Ankunft und Abgang der Fahrposten:

Bon Haynichen: Früh 7 Uhr 20 Min., Nachmitt. 3 Uhr 30 Min.
Nach Haynichen: Früh 9 Uhr 5 Min., Abends 8 Uhr 50 Min.
Bon Chemnitz: Früh 8 Uhr 50 Min., Abends 8 Uhr 40 Min.
Nach Chemnitz: Früh 7 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr 45 Min.
Bon Oberlichtenau: Mittags 11 Uhr 45 Min., Nachmittags 4 Uhr, Abends 11 Uhr 15 Min., Abgang in Oberlichtenau: Vormittags 10 Uhr 30 Min., Nachmitt. 2 Uhr 45 Min., Abends 10 Uhr.
Nach Oberlichtenau: Früh 6 Uhr 45 Min., Mittags 11 Uhr 15 Min., Nachmittags 3 Uhr 45 Min., Ankunft in Oberlichtenau: Früh 8 Uhr, Mittags 12 Uhr 30 Min., Nachmittags 5 Uhr.

Abgang der Dampfwagenzüge von Oberlichtenau:

Nach Chemnitz: Früh 8 Uhr und 10 Uhr 15 Min., Nachmittags 2 Uhr 30 Min., sowie Abends 7 Uhr und 9 Uhr 45 Minuten.
Nach Wittweida und weiter abwärts: Früh 5 Uhr 15 Min. und 8 Uhr 15 Min., Mittags 12 Uhr 45 Min., Nachmittags 5 Uhr 15 Min. und Abends 7 Uhr 45 Minuten.

Zu gefälliger Beachtung!

Mit heutiger N^o endet das gegenwärtige Quartal d. Bl. Bei deren Ausgabe werden die dafür fälligen Beträge erhoben. Zahlreiche Neubestellungen erbittet sich

Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. G. Rosberg in Frankenberg.